Wir erinnern an **Michael Hirsch H. Eisenstädt**

Michael Hirsch/Hermann Eisenstädt, geboren am 21. Oktober 1868 in Neuguth/Westpreußen (heute Nowa Wies Czluchowska/ Polen); Lagerist und Kaufmann, Textilvertreter, wohnhaft in Magdeburg, Spielgartenstraße 37 (heute Maxim-Gorki-Str.), Deportation in das Ghetto Theresienstadt am 18. November 1942, dort ermordet am 12. Dezember 1943.

Was wissen wir von ihm?

Seit 1897 wohnt Michael Hirsch genannt Hermann Eisenstädt schon in Magdeburg. Über seine jüdische Herkunftsfamilie ist kaum etwas bekannt, nur, dass seine Mutter Albertine Taube Eisenstädt geborene Falkenburger heißt und 1833 geboren wird. Sie stirbt in Magdeburg am 1. Oktober 1898 und ruht auf dem hiesigen Israelitischen Friedhof. Sie kommt also – vermutlich verwitwet - mit ihrem Sohn aus Westpreußen nach Magdeburg.

Auch über Neuguth finden sich kaum Informationen. Eisenstädts Geburtsort ist ein winzig kleines Dorf im westpreußischen Kreis Schlochau, heute in Polen gelegen und heute Teil der Gmina Przechlewo. Über eine jüdische Gemeinschaft dort ist nichts bekannt.

Michael Hirsch Eisenstädt ist fast 30 Jahre alt, als er nach Magdeburg kommt. Im Magdeburger Adressbuch nennt er sich Hermann Eisenstädt und wohnt zunächst Prälatenstraße 21. Am 26. März 1900 heiratet er im schlesischen Glogau die am 13. September 1875 in Glogau geborene Martha Badrian. Ihre Eltern sind Emil Badrian (geb. 1842) und Dorothea geb. Zöllner (1854-1905). Martha hat einen Bruder, Alfred (1877-1939) und zwei Schwestern, Rosa (geb. 1870) und Frieda (geb. 1880). Nach der Hochzeit wohnt das junge Paar in Magdeburg Franckestraße 7. Dort wird ihnen am 1. Januar 1901 ihr Sohn Erwin geboren, zwei Jahre später, am 2. Februar 1902, ihre Tochter Anneliese Rosa, und am 4. Januar 1905 ihr Sohn Joachim. 1909 zieht die Familie um in die Spielgartenstraße 43 (ab 1932 erhält das Haus die Nummer 37), wo sie bis 1934 zuhause ist, in die unmittelbare Nachbarschaft des dort befindlichen Marienbades, einer kleinen Kuranstalt.

Michael Hirsch Eisenstädt hat eine kaufmännische Ausbildung. Zunächst arbeitet er als Lagerist, dann als Kaufmann für Agenturen und nach 1931 als Textilvertreter. Die Familie gehört der Synagogen-Gemeinde an und beteiligt sich auch am Gemeindeleben. Der Name Hermann Eisenstädt findet sich auf den erhaltenen Wählerlisten der Gemeinde von 1908 und von 1919.

Martha Eisenstädt stirbt am 9. April 1934, sie wird auf dem Israelitischen Friedhof Magdeburg beigesetzt. Danach zieht ihr Mann in die Olvenstedter Straße 3 und 1937 in die Hansastraße 24. Seine Tochter Anneliese geht nach Frankreich und die Söhne nach Palästina, alle drei überleben. Auch Hermann Eisenstädt plant, nach Palästina zu emigrieren, was ihm aber nicht gelingt. Im Jahr 1939 wird er, weil er Jude ist, aus seiner Wohnung hinausgeworfen und in ein so genanntes „Judenhaus" einquartiert, Johannesbergstraße 15a, wo er in großer Enge mit vielen anderen Jüdinnen und Juden zusammenleben muss. Von dort wird er mit dem ersten Magdeburger Alterstransport am 18. November 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert, wo der 75Jährige am 12. Dezember 1943 an den dortigen elenden Zuständen zugrunde geht und verstirbt.

Nach dem Krieg kehren die Söhne aus Palästina nach Deutschland zurück. Der Sohn Joachim stirbt am 27. Mai 1957 in Hamburg, der Sohn Erwin am 10. September 1968 in Marbach, das letzte Lebenszeichen der Tochter Anneliese ist ein Brief aus Paris an die Synagogen-Gemeinde zu Magdeburg im Juli 1986.

Informationsstand September 2026

Quellen: Synagogen-Archiv Magdeburg; ancestry; Arolsen Archives; Gedenkbuch Bundesarchiv; Gedenkstätte Yad Vashem.
Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“

Der Stolperstein für Michael Hirsch Eisenstädt wurde von Dorothea Schütze, Magdeburg, gespendet.